

Liebe Schwestern und Brüder,

vor einiger Zeit las ich in der Zeitung eine Schlagzeile, in der es sinngemäß hieß: „73 % der Bevölkerung würden gerne auf die Sommerzeit verzichten.“ Das hat mich etwas erstaunt. Nanu, dachte ich, nach einem ungemütlichen und nassen Winter, nach grauem Himmel und kahlen Bäumen, sehnen wir uns alle doch eigentlich danach, dass es Sommer wird. Wir freuen uns doch darauf, dass alles grünt und blüht und dass die Tage wieder länger werden. Und Paul Gerhardts Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit“ ist ja nicht nur in unserer Gemeinde eine Hymne auf diese Jahreszeit.

Na ja, Sie haben es sicher schon gleich erraten. In dem besagten Zeitungsartikel ging es natürlich nicht um den Sommer, sondern um das alljährliche Vordrehen der Uhr. Am letzten Wochenende im Monat März war es auch dieses Jahr soweit. Und diese „Sommerzeit“ ist ja tatsächlich etwas, das die Gemüter erregt und die Geister scheidet. Manch einer klagt über Schlafstörungen, Landwirte berichten, dass der Biorhythmus ihrer Tiere durcheinander gebracht wird und anderen fehlt die Stunde Schlaf. Ich selbst gehöre zu denen, die sagen, dass ihnen die Zeitumstellung überhaupt nichts ausmacht.

Dabei kann man zum Frühlingsbeginn etwas tun, was sonst unmöglich ist: Einfach mal die Uhr vorstellen. Manchmal würde man das doch gerne auch einmal im echten Leben machen. Ich denke an meine Kinder. Wenn es auf Weihnachten zugeht, wären sie froh, wenn sie ein bisschen an der Uhr drehen könnten. Das war bei mir offen gestanden ganz genau so.

Oder ich denke daran, wie es ist, wenn man nach langer Trennung einen lieben Menschen erwartet. Da wäre ein kleiner Sprung in die Zukunft doch ganz schön. Mir ging es zum Beispiel einmal so, als ich vor den mündlichen Examensprüfungen stand. Da dachte ich ein paar Tage vorher auch: „Wenn ich nur schon eine Woche älter wäre.“ Und auch wenn man mit Bangen auf eine wichtige medizinische Diagnose wartet, könnte die Zeit ruhig etwas schneller vergehen.

Auch umgekehrt ist es ja ganz ähnlich. Es gibt Situationen im Leben, da würden wir gerne die Zeiger der Uhr zurückdrehen. Wenn wir etwa jemandem mit einem unbedachten Wort wehgetan haben, würden wir das sehr gerne ungeschehen machen. Manch einer würde vielleicht auch gerne die eine oder andere Entscheidung im Leben, die sich als schwerer Fehler herausgestellt, rückgängig machen. Aber auch die glücklichen Stunden des Lebens, als man sich leicht und frei fühlte, möchte man möglicherweise in manchen Momenten zurückholen.

Beides geht nicht. Wir leben im Hier und Jetzt – damit müssen wir uns abfinden. Und auch das Vor- und Zurückstellen der Uhr ist ja nur ein scheinbarer Sprung in die Zukunft oder die Vergangenheit. Wir müssen damit leben, was uns der jeweilige Augenblick schenkt oder zumutet. Wir können die Zeit nicht beeinflussen.

Was sagt die Bibel dazu?

In Psalm 31 steht in den Versen 15 und 16: „Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Bei allen Wechselfällen des Lebens und in dem Bewusstsein, dass er nichts daran ändern kann, weiß sich der Psalmbeter getragen von der Gewissheit, dass es da einen gibt, der durch die Zeiten fest steht wie eine Burg. Einer, der diese Hoffnung in schöne Worte gefasst hat, ist Hanns Dieter Hüsch. Mit seiner Übertragung von Psalm 126, den wir zu Beginn gehört haben, wünsche ich Ihnen allen schöne und gesegnete Sommertage.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
Mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
Das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich.
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin

an vielen dunklen Tagen.
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert,
und mich kein Trübsal hält,
weil mich mein Gott das Lachen lehrt,
wohl über alle Welt.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
Mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
Das Elend und die Zärtlichkeit.